

Die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Paläo-Ethnobotanik (IAP) und ihr V. Symposium in Halle/Saale 1980

von KLAUS-DIETER JÄGER (Dresden/Berlin)

Der großen Vielfalt wechselnder Lebensbedingungen und Lebensäußerungen der menschlichen Gesellschaft im Verlauf ihrer Entwicklung, nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in zurückliegenden Jahrhunderten und Jahrtausenden, entspricht seit einigen Jahrzehnten in zunehmendem Maße die Tendenz zu interdisziplinärem Zusammenwirken verschiedener Natur- und Gesellschaftswissenschaften bei der Untersuchung historischer Fragestellungen. Naturwissenschaftliche Forschungsgegenstände und -methoden haben in diesem Rahmen überall dort einen festen Platz, wo historische Erkenntnisse nicht schriftlichen Urkunden, sondern mit Hilfe archäologischer Methoden geborgenen Zeugnissen der materiellen Kultur vergangener Zeiträume abgewonnen werden müssen. In besonders hohem Maße gilt dies bei der Erschließung der Produktionssphäre und Ernährungsbedingungen früherer Bevölkerungen, wofür Überreste der Produktion und Konsumtion von Nahrungsmitteln aus ur- und frühgeschichtlichen Fundplätzen besonders aussagefähige Quellen darstellen. Sowohl bei der Identifikation wie bei der Interpretation derartiger Überreste sind vor allem biologische Disziplinen (einschließlich der im Grenzbereich zwischen biologischen und geologischen Wissenschaften angesiedelten Paläontologie) wertvolle Kooperationspartner für die archäologische und historische Forschung. Dies gilt gleichermaßen für die Ergebnisse von Jagd, Fischfang und Sammeltätigkeit seit dem Paläolithikum und Mesolithikum wie für die Erzeugnisse von Pflanzenbau und Viehzucht in den Jahrtausenden seit der neolithischen Revolution. Botanische und zoologische Untersuchungsmethoden und -ergebnisse werden in diesem Zusammenhang in gleicher Weise beansprucht.

Die wachsende Bedeutung biologischer Untersuchungen für die umfassende Auswertung archäologischer Fundkomplexe hat zur Herausbildung spezieller Fachdisziplinen im Grenzbereich zwischen Archäologie und Biologie geführt;

Tierknochenfunde aus archäologischem Befundzusammenhang bilden den Gegenstand der Archäozoologie (zur archäozoologischen Forschung in der DDR vgl. zusammenfassend besonders H.-H. MÜLLER 1976, Ausgrabungen und Funde 21, 194-196, Berlin).

Zur Geschichte der Produktion pflanzlicher Nahrungsmittel in ur- und frühgeschichtlicher wie auch in späterer Zeit tragen drei paläobotanische Forschungsrichtungen bei, die sich auf Grund ihrer unterschiedlichen Spezialisierung auf verschiedenartige pflanzliche Fossilien kennzeichnen lassen. Hierzu zählen die Pollenanalyse (vgl. u. a. E. LANGE 1971, Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27, 29-56, Berlin), die Holz-anatomie (z. B. durch den Nachweis bestimmter Gehölzarten, die auch als Wild- und Hausobst-Arten in Betracht kommen, u. a. bei E. OPRAVIL 1979, Rapports du III^e Congrès International d'Archéologie Slave, Bd. 1, 587-595, Bratislava) und - vor allem - die Karpologie, der speziell die Untersuchung von Diasporen (Früchte, Samen) obliegt.

Die zuletzt genannten pflanzlichen Großreste haben insofern zur Erzeugung und Konsumtion pflanzlicher Nahrungsmittel vor allem in ur- und frühgeschichtlicher Zeit eine besonders enge Beziehung, als in vielen Fällen gerade die nährstoffspeichernden Diasporen diejenigen Pflanzenteile waren und sind, die auch für eine Nutzung im Rahmen der menschlichen Ernährung in Frage kommen (Halmfrüchte, Obst). Ihrer Bestimmung und Auswertung bei Fundgut von archäologischen Fundplätzen widmet sich als Grenzdisziplin zwischen Archäologie und Botanik die Paläo-Ethnobotanik (vgl. besonders E. LANGE 1971, Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27, 57-88, Berlin; U. WILLERDING 1978, Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 91/1, 3-30, Stuttgart und New York). Deren Ergebnisse sind gleichermaßen für Archäologie, Botanik (u. a. Vegetationsgeschichte sowie Evolutionsbiologie) und Geschichte der Landwirtschaft von Interesse, und ihre Veröffentlichung erfolgt demgemäß auch in unterschiedlichen fachlichen Zusammenhängen.

Im Rahmen archäologischer Kongresse haben entsprechende Beiträge seit langem einen festen Platz. So dokumentieren z. B. die zwei Bände der "Rapports du III^e Congrès d'Archéologie Slave" in Bratislava 1975, die 1979 und 1980 veröffentlicht worden sind, unter 160 Abhandlungen immerhin 5 aus dem Arbeitsgebiet der Paläo-Ethnobotanik. Mit ebenfalls 5 Beiträgen war das Fachgebiet u. a. auch am VII. Internationalen Kongreß für die ur- und frühgeschichtlichen Wissenschaften in Prag 1966 beteiligt, dessen Vortragsfolge bereits 1970 im Druck vorgelegt wurde (Actes du VII^e Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, 2 Bde., Prague; zusammenfassende Berichterstattung durch H. GRÜNERT u. a. 1967, EAZ 8, 58-76, Berlin). Während dieses Kongresses erwuchs aus dem Zusammentreffen mehrerer Fachvertreter der Paläo-Ethnobotanik (M. FOLLIERI-Rom, M. HOFF-Mainz, K.-D. JÄGER-Berlin, E. OPRAVIL-Opava, Zd. TEMPÍR-Praha) und ihrer Vorträge die Anregung, die "Fortführung eines fachspezifischen internationalen Gedankenaustausches zwischen den mit der Bearbeitung prähistorischen Fundgutes Betrauten" aus dem Bereich botanischer Forschung durch die Schaffung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft zu fördern (vgl. dazu den Bericht von H. GRÜNERT u. a. 1967, EAZ 8, 74).

Nach einer zweijährigen Vorbereitungszeit konnte ZD. TEMPÍR im Jahre 1968 in seiner damaligen Eigenschaft als Direktor des Tschechoslowakischen Museums für Landwirtschaft interessierte Fachkollegen nach Schloß Kačina bei Prag einladen (zusammenfassender Bericht von ZD. TEMPÍR 1968, Acta Museorum Agriculturae, IV/1-2, 45-48, Praha). Beteiligt waren 11 Fachvertreter aus 5 europäischen Staaten, weitere 14 Spezialisten hatten ihr Interesse an einer Mitwirkung bekundet, konnten aber aus unterschiedlichen Gründen der Einladung nach Kačina nicht Folge leisten. Teilnehmer und Interessenten kamen aus insgesamt 12 Staaten. Eine Dokumentation der Beiträge erfolgte gleichfalls 1968 (Acta Museorum Agriculturae IV/1-2, 51-76, Praha).

1971 widmete der III. Internationale Kongreß der Landwirtschaftlichen Museen in Budapest der Paläo-Ethnobotanik eine eigene Sektion (Vortragsprogramm vgl. Acta Museorum Agriculturae VI/1-2, 1971, S. V-VI, Praha: Tagungsbericht von K.-E. BEHRE & W. VAN ZEIST 1971, ebd., S. XIX-XX; Wiedergabe von Vorträgen teils im gleichen Heft, 1-80, teils in: III^{erne} Congrès International des Musées d'Agriculture, 1971, 191-219, Budapest). An den Beratungen in Budapest waren Fachvertreter aus 9 Staaten, darunter aus der DDR, mit Vorträgen beteiligt.

Während der Beratungen in Budapest wurden mehrere Entscheidungen getroffen, die zu einer besseren Aufbereitung, Vergleichbarkeit und Erschließung paläoethnobotanischer Forschungsergebnisse aus verschiedenen Ländern beitragen sollen. Hierzu gehörte eine Festlegung, derzufolge die jährliche Herausgabe einer Bibliographie über die paläoethnobotanische Literatur vorgesehen wurde. Beauftragt mit der Herausgabe wurde J. SCHULTZE-MOTEL-Gatersleben/DDR, der seither für das regelmäßige Erscheinen und die Zusammenstellung dieser Bibliographie in der Zeitschrift "Die Kulturpflanze" (Berlin, Akademie-Verlag) Sorge getragen hat (vgl. dazu auch J. SCHULTZE-MOTEL 1976, Folia Quaternaria 47, 105-110, Kraków). Eine andere Festlegung des Treffens in Budapest sah weitere Treffen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Paläo-Ethnobotanik in späteren Jahren, jedoch außerhalb des Rahmens von Kongressen Landwirtschaftlicher Museen, vor.

Zum III. Symposium dieser Internationalen Arbeitsgemeinschaft lud in Übereinstimmung mit jener Regelung das Botanische Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften 1974 nach Kraków ein (Berichterstattung durch E. LANGE 1975, EAZ 15, 346 f., Berlin). Vertreten waren 47 Teilnehmer aus 12 Ländern, darunter 29 Fachvertreter, die zuvor aktiv auf dem Gebiete paläoethnobotanischer Untersuchungen tätig geworden sind. Drei von ihnen kamen aus der DDR (K.-D. JÄGER, E. LANGE, J. SCHULTZE-MOTEL). Sie steuerten zum Vortragsprogramm 4 Beiträge bei. Nahezu alle Vorträge liegen in einer geschlossenen Veröffentlichung vor (Folia Quaternaria 46, 1975, und 47, 1976, Kraków).

1977 folgte das IV. Symposium der Arbeitsgemeinschaft in Wilhelmshaven, vorbereitet und veranstaltet durch das Niedersächsische Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung (Berichterstattung durch

E. LANGE 1978, EAZ 19, 154 - 156, Berlin). Unter den 40 Teilnehmern aus 16 Staaten sowie Berlin(West) vertrat E. LANGE-Berlin die paläo-ethnobotanische Forschung der DDR. Damit wurde sowohl die Tradition aktiver Mitwirkung von Fachvertretern aus der DDR bei der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft als auch diejenige einer kontinuierlichen Auswertung des in diesem Rahmen diskutierten Erkenntnisfortschritts für Forschungsaufgaben im Inland fortgesetzt. Die Veröffentlichung der Vortragsfolge erfolgte 1978 (Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 91/1, 1 - 204, Stuttgart und New York; auch als Sonderausgabe unter dem Titel "Beiträge zur Paläo-Ethnobotanik von Europa"). Sie enthält neben den übrigen Beiträgen u. a. auch eine eingehende Analyse von U. WILLERDING (1978) über "Die Paläo-Ethnobotanik und ihre Stellung im System der Wissenschaften" (a.a.O., 3 - 30). Damit ist eine umfangreiche Zusammenstellung wesentlicher Literatur zum Fachgebiet verbunden.

Im Jahre 1980 wurde die inzwischen bereits bewährte Tradition paläo-ethnobotanischer Arbeitstagen durch ein weiteres Symposium fortgesetzt, das vom 9. bis 16. Juli 1980 in Halle/Saale (im folgenden: Halle) stattfand. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Symposiums erwies sich das in diesem Rahmen erstmalig praktizierte arbeitsteilige und harmonische Zusammenwirken einer archäologischen und einer botanischen Forschungseinrichtung (Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin sowie Sektion Biowissenschaften, Wissensbereich Geobotanik und Botanischer Garten, an der Martin-Luther-Universität in Halle) als vorteilhafte Neuerung. Ihrer gemeinsamen Einladung folgten 54 Fachvertreter der Paläo-Ethnobotanik sowie benachbarter Arbeitsrichtungen in der Archäologie und Botanik. Wie bei früheren Konferenzen im gleichen Rahmen vermag auch in diesem Falle die Drucklegung von Beiträgen des Vortragsprogramms (Zeitschr. f. Archäol. 15/1, 1981, Berlin) nur einen Teil des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnes widerzuspiegeln: Die fachlichen Problemdiskussionen waren ebenso intensiv und inhaltsreich, wie ihre Basis vielfältig war. Profil, Verlauf und Erkenntnisgewinn dieser Tagung sind geeignet, die Arbeitsweise und Wirksamkeit der paläoethnobotanischen Forschung und ihrer internationalen Arbeitsgemeinschaft beispielhaft zu kennzeichnen.

Der regionale Rahmen für Beiträge, Materialdemonstrationen und Problemdiskussionen umfaßte einerseits Europa sowie andererseits den nahöstlichen Herkunftsraum des agrarischen Feldbaues. Zur vielseitigen inhaltlichen Grundlage der Problemdiskussionen zählten

- Vorträge von in- und ausländischen Tagungsteilnehmern (insgesamt 24 Referate),
- Materialdemonstrationen durch die Tagungsteilnehmer (mikroskopische Arbeit unter Praxisbedingungen),
- Fundgutbesichtigungen im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle

- (Führung: H. BEHRENS-Halle) und im Geiseltalmuseum der Martin-Luther-Universität (Führung: G. KRUMBIEGEL-Halle),
- Exkursionen zur Kennzeichnung der aktuellen Unkrautphytoenosen im Umland des Harzes (Führungen: E.-G. MAHN und W. HILBIG-Halle),
 - Exkursionen zu Versuchsfeldern der Martin-Luther-Universität bei Eitzdorf (Führung: E.-G. MAHN-Halle) und zu solchen der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Genetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben (Führung: P. HANELT-Gatersleben),
 - Führungen durch den Botanischen Garten der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität (Führung: F. EBEL-Halle),
 - Besichtigungen von Herbarien sowie Samen- u. a. Materialsammlungen in Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR (Zentralinstitut für Genetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben) sowie der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität (Führungen durch wissenschaftliche Mitarbeiter beider Einrichtungen).

Die vorgetragenen Referate gruppieren sich insgesamt in 3 Problemkreise:

1. Beiträge zur methodischen Fundierung und Entwicklung der Paläoethnobotanik;
2. Ergebnisse der paläoethnobotanischen Aufarbeitung von Fundgut aus einzelnen Grabungen (in der Regel Großgrabungen);
3. Synthetische Materialaufarbeitungen und Übersichten
 - zur agrargeschichtlichen Kennzeichnung und Entwicklung einzelner Kulturen und begrenzter Territorien;
 - zur Evolution bestimmter Taxa unter den Kulturpflanzen (*Triticum Colloquium*) sowie
 - zur "Paläogeobotanik" agrarischer Nutzflächen im ur- und frühgeschichtlichen Europa.

Alle drei Problemkreise ordnen sich ein in das traditionelle Aussagespektrum der Paläo-Ethnobotanik. Andererseits mußte sich deren vielseitige interdisziplinäre Verflechtung auch im Vortragsprogramm durch die Berücksichtigung von Ergebnissen aus Nachbarwissenschaften widerspiegeln.

Als vorteilhaft erwies sich die Beibehaltung der Tradition von Materialdemonstrationen an den Mikroskopen, wodurch Erfahrungsschatz und Bestimmungssicherheit der am Objekt praktisch tätigen Tagungsteilnehmer wesentlich bereichert wurde. Das Symposium hat damit zunächst einen Beitrag zur individuellen Qualifikation der anwesenden Praktiker geleistet, der sich auch in der Qualität künftiger Untersuchungsergebnisse bei verschiedenen Bearbeitern auszahlen dürfte. Noch bedeutsamer ist aber der Beitrag dieses Symposiums zur weiteren Entwicklung des Fachgebietes und seiner Methodik. Er ist durch folgende Tendenzen charakterisierbar:

1. In zunehmendem Maße wird das paläoökologische und bewirtschaftungsgeschichtliche Aussagevermögen der Nachweise von Ackerunkräutern

- genutzt, denen damit für die letztlich angestrebte historische Aussage eine wachsende Bedeutung zukommt.
2. Erhöhte Anforderungen ergeben sich hieraus an die Bestimmbarkeit und Bestimmungssicherheit bei Unkrautdiasporen.
 3. Als weitere wesentliche Grundlage für die Absicherung der Aussagemöglichkeiten erweist sich eine zunehmende Tendenz zum aktualistischen Bezug auf die geobotanische Analyse neuzeitlicher Agrophyto-coenosen.
 4. Im Zusammenhang mit der verstärkten Auswertung karpologischer Nachweise für Pflanzenarten, die nicht zum gegenwärtigen Kulturpflanzenpektrum gehören, deutet sich die Feststellung bisher nicht erkannter Nutz- oder sogar Kulturpflanzenarten für ur- und frühgeschichtliche Kulturen an.
 5. Bei den methodischen Beiträgen zeichnen sich gegenüber früheren Symposien der Arbeitsgemeinschaft deutliche Akzentverschiebungen ab:
 - 5.1. Durch Rückgang der Erörterungen über Bestimmungskriterien für zugeordnete Taxa in einzelnen Gattungen und Pflanzenfamilien wird hinsichtlich der karpologischen Bestimmungsgrundlagen eine methodische Konsolidierung angedeutet. Dies gilt um so mehr, als die im Tagungsprogramm in Halle verbliebenen Beiträge zu diesem Fragenkreis in Referat- und Diskussionsbeiträgen eher auf eine Vervollkommnung der methodischen Möglichkeiten (Einsatz des Rasterelektronenmikroskops, neu erprobte Verfahren der statistischen Datenaufarbeitung) bzw. deren nunmehrige Anwendung auch auf das paläoethnobotanische Fachgebiet zurückgehen als auf die Verfolgung von Bestimmungsschwierigkeiten am Material. Die Nutzung verbesserter methodischer Verfahren erhöht hier allerdings doch zumindest die Bestimmungssicherheit bzw. die Veranschaulichungsfähigkeit der gewonnenen Daten.
 - 5.2. Vermehrter methodischer Aufwand gilt dagegen der Rationalisierung und Effektivierung der Aufarbeitung großer und damit auch unter Anwendung statistischer Verfahren auswertbarer Fundgutmengen.
 - 5.3. Schwerpunkt methodischer Fortschritte ist jedoch vor allem das Bemühen um die Erhöhung und weitestgehende Erschließung der paläoökologischen und agrargeschichtlichen Aussagemöglichkeiten am Fundgut, und zwar gerade bei statistisch auswertbaren Fundgutmengen. Die hierzu vorgetragenen Ansätze gehen im Regelfall bereits von der Erprobung auf der Grabung aus und erfordern dafür unbedingt das gemeinsame planmäßige Vorgehen von Botanikern und Archäologen vom Beginn der Ausgrabungen an.
 6. Die Tendenz zu einer engen interdisziplinären Verflechtung von archäologischen und botanischen Untersuchungen im Rahmen eines planmäßigen Forschungsablaufes hat sich international weiter verstärkt.
 7. Die Tendenz zur wirtschaftsgeschichtlichen und paläoökologischen

Synthese gewinnt auf der Grundlage einer fortschreitenden methodischen Absicherung in wachsendem Maße Anteil am Gesamtergebnis paläoethnobotanischer Forschungen. Sie wurde während der Tagung in Halle mit mehreren grundlegenden Vorträgen bereits zu einer beherrschenden Tendenz (z. B. J. HERRMANN-Berlin; U. WILLERDING-Göttingen).

Die Mehrzahl dieser Tendenzen wird von der paläoethnobotanischen Forschung in der DDR aktiv mitgetragen. Beispielhaft zeigte sich dies in Halle besonders

- hinsichtlich der Orientierung auf die Aussagemöglichkeiten an Hand von Unkraut-Diasporen unter aktualistischem Bezug auf die geobotanische Untersuchung neuzeitlicher Agrophytocoenosen (Vortrag von W. HILBIG-Halle und E. LANGE-Berlin) sowie
- bei der Tendenz zur wirtschaftsgeschichtlichen Synthese (Vortrag von J. HERRMANN-Berlin).

An diesem fachlichen Profil sind Botaniker ebenso beteiligt wie Fachvertreter der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie.

Eine zusammenfassende Würdigung von Tagungsverlauf und -ergebnis muß ebenso die fachliche Spannweite wie deren Integration zu einem Gesamtbild aus durchaus unterschiedlichen Bausteinen hervorheben. Zwei der Eckpunkte mögen besonders geeignet sein, die Breite des Spektrums zu verdeutlichen, das dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zugrunde liegt: Die wirtschaftsgeschichtliche Synthese im Vortrag von J. HERRMANN verknüpfte paläoethnobotanische Befunde mit der Aussage mittelalterlicher urkundlicher Quellen. Demgegenüber rückte eine Führung durch das Geiseltalmuseum bestimmte Erhaltungszustände und -bedingungen pflanzlicher Substanz in den Vordergrund der Diskussion, für deren Erörterung geologische Gesichtspunkte bedeutsam wurden.

Der Botanische Garten der Martin-Luther-Universität bot für die Tagungsthematik einen adäquaten Rahmen. Für den erforderlichen zeitlichen Spielraum für effektive Problemdiskussionen hatte die Programmgestaltung durch die Veranstalter Sorge getragen. Nicht zuletzt gehörte zu den günstigen Rahmenbedingungen für deren Verlauf und Ergebnis die überaus harmonische Atmosphäre, die die beteiligten Wissenschaftler aus unterschiedlichen Ländern ebenso einschloß wie die gleichermaßen engagierten Mitarbeiter aus den beiden für Vorbereitung und Durchführung verantwortlichen Instituten. Der fachliche Gewinn umschließt eine Vielzahl historischer und botanischer Fragestellungen. Der Dank der Teilnehmer war somit durch den Verlauf des Symposiums ebenso wie durch dessen Ergebnis begründet. Begrüßt wurde deshalb auch das Vorhaben, die Reihe der internationalen paläoethnobotanischen Symposien im Jahre 1983 fortzusetzen.

Anschrift: Dr. rer. nat. K.-D. JÄGER, wiss. Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Naturhaushalt und Gebietscharakter Dresden der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, DDR - 1040 Berlin, Invalidenstr. 43 (Museum für Naturkunde).